



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Nachhaltige Entwicklung - wie "grün" wollen wir sein?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Nachhaltige Entwicklung – wie „grün“ wollen wir sein?

Von Regina Rohland, Basel

I/B6



© Thinkstock/iStock/Federico Rostagno

Nachhaltigkeit in der Stadtplanung

Themen:	Sustainable Development Goals; 3-Säulen-Modell zu nachhaltiger Entwicklung; Nachhaltigkeit; Spenden; Nachhaltigkeit in der Pflanzenforschung – in der Modebranche – in der Stadtplanung und im Tourismus
Ziele:	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ auseinander. Sie lernen verschiedene Bereiche und Projekte kennen, in denen Nachhaltigkeit eine Rolle spielt. Sie können sich eine Meinung bilden und diese begründen. Sie können „pro und kontra Nachhaltigkeit“ diskutieren.
Klassenstufe:	ab Klasse 8
Zeitbedarf:	5 Unterrichtsstunden

Begründung des Reihenthemas

Nachhaltigkeit ist mehr als ein beliebtes Schlagwort. Nachhaltigkeit ist die Voraussetzung für Klimaschutz, Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, sozialen Zusammenhalt und internationale Verantwortung. Jeder Einzelne ist aufgefordert, sein Handeln in den globalen Kontext einzuordnen. Die heranwachsenden Generationen stehen vor der Herausforderung, sich selbst eine Meinung zu bilden, Ziele zu entwickeln und sich gleichzeitig den laufenden Entwicklungen anzupassen. Um dies zu tun, ist es wichtig zu wissen, was Nachhaltigkeit bedeutet, und Möglichkeiten ihrer Umsetzung zu kennen.

Fachwissenschaftliche Orientierung

Was ist Nachhaltigkeit?

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ geht ursprünglich auf den Freiburger Oberberghauptmann Carl von Carlowitz (1645–1714) zurück, der damit die „kluge Art der Waldbewirtschaftung“ beschrieb: In einem Wald sollte nur so viel abgeholzt werden, wie innerhalb gewisser Zeit auf natürliche Weise nachwachsen kann.

Das Prinzip „Nachhaltigkeit“ soll sicherstellen, dass ein regeneratives, natürliches System in seinen wesentlichen Eigenschaften dauerhaft erhalten bleibt. Die Definition, die bis heute am weitesten verbreitet und anerkannt ist, hat ihren Ursprung im sogenannten Brundtland-Bericht (Abschlussbericht „Our Common Future“ der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung) – abgeleitet vom Namen der norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland – der Vereinten Nationen von 1987, der erstmals formaljuristisch fest schrieb: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die gewährt, dass künftige Generationen nicht schlechter gestellt sind, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, als gegenwärtig lebende.“ Inhaltlich ist bei dieser Definition der Aspekt der globalen räumlichen wie zeitlichen Gerechtigkeit maßgebend. Es soll eine gerechtere Verteilung von Wachstum und Wohlstand zwischen Industrie- und Entwicklungsländern angestrebt werden.

Die Vereinten Nationen haben sich im Juni 1992 in Rio de Janeiro erstmals darauf verständigt, ihr politisches Handeln an dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Das Ziel: eine globale Partnerschaft für „nachhaltige Entwicklung“ (sustainable development) und Lösungen für die wachsende soziale Kluft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. In Rio wurden fünf zentrale Dokumente für eine globale Partnerschaft aufgesetzt: die Deklaration von Rio über Umwelt und Entwicklung, die Klimaschutz-Konvention, die Artenschutz-Konvention, die Walddeklaration und das Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert (die Agenda 21), das konkrete Handlungen sowohl für Staaten als auch für Bürger empfiehlt. Seit 2016 ist die 2030-Agenda (Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development), die am 25. September 2015 auf dem UNO-Nachhaltigkeitsgipfel verabschiedet wurde, wirksam. Sie setzt neue Maßstäbe für die nationalen und internationalen Bemühungen zur nachhaltigen Entwicklung. Die Besonderheit: Erstmals wird in den Vereinbarungen die soziale Dimension der Nachhaltigkeit berücksichtigt. Das Kernstück der 2030-Agenda bilden die Sustainable Development Goals (SDGs):

1. Armut in allen ihren Formen und überall beenden.
2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.
3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.
4. Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.

5. Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.
6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.
7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.
8. Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.
9. Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen.
10. Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern.
11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.
12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.
13. Ergreifen dringender Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Folgen.
14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen.
15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.
16. Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen.
17. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.

Zur Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung sind Strategien in allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökonomie, Ökologie und Soziales – erforderlich. Denn zunehmende Ungleichheit zwischen Arm und Reich global (reiche Industrieländer, arme Entwicklungsländer) und lokal (ungleiche Verteilung von Vermögen, Einkommen sowie Macht und Einfluss) in den einzelnen Ländern ist im Zuge der Globalisierung eine der Hauptursachen für den Raubbau an der Natur und Umweltzerstörung. Ein globaler Umweltschutz, zur Sicherung der Bedürfnisse aller Menschen, ist daher nur möglich, wenn die Politik zugleich ökonomische und soziale Aspekte beachtet.

Nachhaltige Entwicklung für globale Chancengleichheit

In dieses 3-Säulen-Modell (Ökonomie, Ökologie und Soziales) können Missstände, wie sie auch den Sustainable Development Goals zugrunde liegen, eingeordnet werden. Dem gegenüber stehen direkte und indirekte Lösungsansätze. Deutlich zeigt sich, dass sich diese wechselseitig beeinflussen. Ebenso sind die Ursachen für akute Probleme in dem globalen Netz miteinander verknüpft. In den drei Bereichen „Ökonomie, Ökologie und Soziales“ sind auch die entscheidenden Akteure und Wirkungskräfte für eine nachhaltige Entwicklung zu finden: Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

In der Wirtschaft werden zunehmend nachhaltige Werte und Strategien implementiert: Nachhaltigkeit bedeutet, nicht Gewinne zu erwirtschaften, die dann in Umwelt- und Sozialprojekte fließen, sondern Gewinne bereits umwelt- und sozialverträglich zu erwirtschaften. Zugleich stärkt sich innerhalb der Gesellschaften, durch die Aufmerksamkeitswirkung der Medien und der Öffentlichkeitsarbeit von Non-Governmental Organizations (NGOs), das Bewusstsein für ökologische sowie soziale Probleme. Dadurch verändert sich zum einen



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Nachhaltige Entwicklung - wie "grün" wollen wir sein?

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

